



"Temporäre Modalfiter" im Waldseeviertel ??

04.03.2020 12:10

Von t.h.stange@t-online.de <t.h.stange@t-online.de>

An bvv@reinickendorf.berlin.de <bvv@reinickendorf.berlin.de>

Sehr geehrte Frau Köppen,
zuerst ein paar Informationen über uns:
wir sind Rentner, beide 83 Jahre alt und leben seit 1976 in der Bertramstraße in Berlin-Hermsdorf.

Das Problem "starker Verkehr" in der Schildower Straße in Berlin-Reinickendorf und die daraus entstandenen Forderungen der dortigen Bürgerinitiative gibt es ja seit Jahrzehnten. Bisher konnten wir uns immer darauf verlassen, dass die Politiker*innen im Bezirksamt Reinickendorf, z. B. auch die Bezirksstadträtin Frau Katrin Schultze-Berndt, die aus unserer Sicht richtigen Entscheidungen treffen würden. Die Forderungen der Bürgerinitiative Schildower Strasse wurden bisher weitestgehend abgelehnt! Plötzlich ist das nicht mehr so. Warum?

"Der Verkehrsausschuss des BVV Berlin-Reinickendorf schlägt mit Zustimmung aller Parteien der BVV Reinickendorf vor, am 11.03.2020 den Beschluss zu fassen, an der Grenze zum Ostdeutschen Bundesland Brandenburg zwei Straßen im Berliner Bezirk Reinickendorf, Ortsteil Hermsdorf, nämlich die Schildower Strasse und die Elsestrasse, beides Übergänge zur Gemeinde Glienicke-Nordbahn in Brandenburg, durch die Aufstellung von Blumenkübeln an Stellen, wo bis 1989 die "Mauer" stand, für den PKW-Durchgangsverkehr zu sperren".

Wir schämen uns als Berliner, als Reinickendorfer und Hermsdorfer für diesen Vorschlag!

Sehr geehrte Frau Köppen!
Bitte machen Sie Ihren Einfluss dahingehend geltend, dass im Interesse der Mehrheit der Hermsdorfer und zur Erhaltung und Stärkung der Bindung zu den Brandenburgern dieser Vorschlag nicht Realität wird! Wir sind doch "ein Volk". Reinickendorf würde sich blamieren!

Wir wollen keine Gesellschaft, die immer egoistischer wird!

Eine Auswahl von Fakten, die gegen eine Entscheidung für Schildower Bürgerinitiative sprechen:
(die hier verwendeten Daten wurden teilweise dem ADAC-Auto-Atlas für Berlin von 2018 entnommen)

1. Autoverkehr

Der Autoverkehr und die damit verbundenen negativen Folgen haben bekanntlich überall, nicht nur Berlin und nicht nur in der Schildower Strasse stark zugenommen. Verkehrsregeln werden leider überall missachtet. Dieselben Menschen, die andere deswegen kritisieren, setzen sich, weil sie an ihren Arbeitsplatz und wieder nach Hause gelangen müssen, auch ins Auto und werden dadurch auch zu "Tätern".
Auch Menschen, die an breiteren als der Schildower Strasse wohnen, müssen den Verkehr ertragen. Sie sind deshalb nicht Menschen 2. Klasse, können sich aber, im Gegensatz zu den "Schildowern", nicht in ihre Hinterzimmer oder Gärten hinter dem Haus zurückziehen.

Verkehrsprobleme dürfen nicht von Bürgerinitiativen zu Lasten anderer gelöst werden. Wer den stärksten Druck auf Politiker ausübt, hat nicht immer Recht. Für Problemlösungen dieser Art ins die Politik zuständig.

2. Anteil belasteter Einwohner im Einzugsgebiet des Waldsees

Durch Verkehr belastete Wohnhäuser in der "Schildower": 37, in der Elsestrasse: 8, belastet insgesamt: 45 Wohnhäuser

Geschätzte Einwohner pro Haus: 4, das bedeutet 180 betroffene Einwohner

Geschätzte Häuserzahl im Einzugsgebiet Waldsee: 600, danach Einwohner im Einzugsgebiet $600 \times 4 = 2400$ Einwohner, das bedeutet: nur 180 betroffene Einwohner, die nur 7,5 % der Einwohnerzahl des Waldsee-Einzugsgebietes entsprechen
(Anmerkung: die Anzahl der Häuser wurde durch Auszählung der Anzahl der Hausnummern der anliegenden Strassen mit Hilfe des ADAC-Auto-Atlases annähernd ermittelt).

Eine Minderheit von 7,5 % darf nicht, nur weil sie starken Druck ausübt, die Mehrheit von 92,5 % dominieren. Das ist nicht demokratisch.

3. Beeinträchtigung der Lebensqualität der Senioren*innen in Hermsdorf

Viele Senioren*innen, auch wir, pflegen in Glienicke Kontakte, gehen dort einkaufen, zum Arzt usw. Wir alle fahren über die Strassen, die jetzt gesperrt werden sollen, ohne belastende Umwege ins wunderschöne Brandenburger Umland. Dies ist ein Geschenk der Brandenburger an die Berliner, ermöglicht durch die Wiedervereinigung und den Mauerfall. Davon profitieren übrigens auch die Anwohner der Schildower- und Elsestraße. Vielleicht können sie dieses Geschenk als Ausgleich für die Mehrbelastung durch den Autoverkehr akzeptieren.

Für Senioren*innen stellen selbst Blumentöpfe als Straßensperren ein unüberwindliches Hindernis dar. Laufen und Radfahren über größere Strecken fällt vielen sehr schwer, mit vollen Einkaufstaschen wird das unmöglich. Sie sind deshalb auf ihr Auto angewiesen. Geschätzt 2400 Einwohner leben im Einzugsgebiet des Waldsees, davon ist geschätzt mindestens jeder 4. ein Senior oder eine Seniorin. Hier leben also mindestens 600 Senioren*innen, Wiedervereinigungs-Geschädigte in Schildower- und Elsestrasse; nur 180!

600 Pensionäre*innen sollen einen Teil ihrer Lebensqualität verlieren, weil 180 Bürger mehr Lebensqualität wollen.

Das ist ein Verhältnis von 3,33:1. Eine Meinung dazu kann sich jeder selber bilden. Uns fehlen bei soviel egoistischem Wunschdenken die Worte.

Wir ersparen uns, weitere Kritikpunkte abzuarbeiten. Unsere E-Mail ist ohnehin schon zu lang geworden. Wir bitten um Nachsicht.

Sehr geehrte Frau Köppen, sicher werden Sie und die Bezirksverordneten in der BVV am 11.03.2020 die Problematik der "temporären Modalfilter" ausführlich erörtern. Wir würden uns freuen, wenn unsere Kritik dagegen zu einer allen gerecht werdenden Lösung beitragen könnte. Die BVV Berlin-Reinickendorf sollte mit einer falschen Entscheidung nicht ganz Reinickendorf blamieren.

Wir wollen keine Gesellschaft, in der nur Egoisten siegen!

Mit freundlichen Grüßen
Thea und Horst Stange

Anmerkung: Kopien dieser E-Mail erhalten die Stadträtin Katrin Schultze-Berndt, die Seniorenvertretung Reinickendorf und der Journalist Gert Appenzeller vom "Tagesspiegel".